

# DRESSUR FAIR Studien zum Pferd

## Feine Hilfen!

*Hand ohne Bein,  
Bein ohne Hand?*

*Was Sie können müssen,  
um Ihr Pferd fein zu reiten*

*Wie fein sind Ihre  
Zügelhilfen wirklich?*

*Praktische Tipps von:*

*Ingrid Klimke*

*Christoph Koschel*

*Sabine Mosen*

*Kerstin Gerhardt*

*Tuuli Tietze*



## **Sabine Mosen: Die Schule der Légèreté nach Philippe Karl**

**Sabine Mosen lernte Philippe Karl zu einem Zeitpunkt kennen, an dem sie schon fast mit dem Unterrichterteilen im Reitsport abgeschlossen hatte. Dabei war die Diplom-Agraringenieurin bereits Pferdewirtschaftsmeisterin Zucht und Haltung und gab als Trainer B seit vielen Jahren Reitunterricht. Doch je weiter ihre Ausbildung fortschritt, desto energischere Zügel- und Schenkelhilfen forderten ihre eigenen Ausbilder. Sie aber wünschte sich statt Kräfteinsatz mehr Harmonie und Losgelassenheit und fand diese schließlich in der „Schule der Légèreté“. Heute ist Sabine Mosen neben Bea Borelle die einzige Trainerin in Deutschland, die lizenziert ist, Reitlehrer nach der Methode von Philippe Karl auszubilden.**

Bei dieser Reitphilosophie wird der Merksatz „Hand ohne Bein und Bein ohne Hand“ von François Baucher (1796-1873) in der Ausbildung von Pferd und Reiter konsequent angewendet. Sabine Mosen nennt das kurz „Trennung der Hilfen“. Leider werde dieser Grundsatz häufig falsch interpretiert. Viele Reiter stellten sich darunter einen einwirkenden Schenkel vor, bei dem die Zügelhilfe immer komplett aufgegeben wird. „Das ist nur zu Beginn der Ausbildung so. Sobald Pferd und Reiter die Schenkelhilfe verstehen, bleibt die Hand immer in Kontakt zum Pferdemaul, während der Schenkel aktiv ist. Der Zügel hat in diesem Augenblick trotz Verbindung keine bremsende Wirkung. Andersherum liegt der Schenkel immer sanft mitatmend am Pferdebauch, während die Hand einwirkt“, erklärt Sabine Mosen.

Um den Einsatz der Hilfen in der „Schule der Légèreté“ zu verstehen, müsse der Reiter wissen, wie die Hilfen ausgebildet werden, sagt die Ausbilderin. „Wir orientieren uns an den natürlichen Instinkten des Pferdes. Der Fluchtinstinkt wird genutzt, um die Schenkelhilfen auszubilden, der Reflex des Nachgebens im Unterkiefer, um die Bedeutung der Zügelhilfen zu erklären. Auf jede Hilfe folgt das Aussetzen derselben. Wird das Prinzip ‚Hand ohne Bein, Bein ohne Hand‘ konsequent angewendet, führt es zur Selbsthaltung des Pferdes und zu der sogenannten ‚Freiheit auf

Ehrenwort'. Die Pferde führen dabei – am Sitz – eine Anweisung so lange aus, bis eine neue Hilfe einsetzt“, sagt Sabine Mosen.

Zur Ausbildung der Schenkelhilfen gibt der Reiter eine einmalige, unsichtbare Schenkelhilfe zeitgleich mit einer Gertenhilfe. Die Gerte soll respektiert, aber nicht gefürchtet werden. Nach einigen Pferdelängen wird mit dem sogenannten ‚Demi-arrêt‘ durchpariert und die Aktion mehrfach wiederholt. Scheint dies vom Pferd verstanden worden zu sein, wird zuerst die Schenkelhilfe gegeben, die sofort wieder aussetzt. Sollte das Pferd nicht unmittelbar reagieren, folgt unverzüglich eine sich allmählich steigernde Gertenhilfe. Bei positiver Reaktion verstärkt eine Belohnung die Motivation des Pferdes. Dieses Prinzip wird so lange wiederholt, bis das Pferd der Gertenhilfe zuvorkommt. Nun wird ausgiebig gelobt. „Um dieses ‚Go‘ auf die Schenkelhilfe zu erhalten, wird sie aktiv am Gurt eingesetzt. So erhöhen wir das Energieniveau. Aus diesem Grund setzen wir die Schenkel nicht zum Biegen, Rückwärtsrichten oder Verlangsamem ein“, betont die Ausbilderin. „Die Schule der Zügelhilfen ist ein sehr komplexes Thema und kann hier nur kurz angerissen werden“, erklärt sie weiter. Das Kiefergelenk sei das erste Gelenk, auf das wir als Reiter direkten Einfluss nehmen könnten. Sei es durchlässig, so mobilisierten die Muskeln, die das Zungenbein mit Brustbein, Schulter und Genick verbinden, die Zunge. Es wirke, als würden die Pferde „das Gebiss kosten“ wie ein Leckerli, sagt Sabine Mosen. Daher würden keine Sperrriemen, Reithalter oder Hilfszügel verwendet.

Durch seitliches Biegen, in erster Linie des Halses, ließen sich verschiedenste Muskelpartien sehr gut dehnen und lösen. So werde die für ein sinnvolles Gymnastizieren erforderliche Dehnungshaltung und später die „Beizäumung“ erzielt. Die Handeinwirkung versucht folglich, die Zunge zu schonen und gleichzeitig mithilfe eines natürlichen Reflexes eine Mobilisation des Kiefergelenks auszulösen. Dies geschieht, indem das Gebiss am Maulwinkel mit leichtestem Druck nach oben einwirkt. Das Pferd weicht dem Druck, bewegt das Kiefergelenk und die Zunge. „Solange sich das Pferd mit dem Hals ausbalancieren muss, sollte die Reiterhand absolut ruhig im Bezug zum Maulwinkel sein, ihm also eher ‚folgen‘. Erst später, mit zunehmendem Muskelaufbau und weiterer Ausbildung, wird sie immer ruhiger im Bezug zum Widerrist und bleibt somit eher ‚stehen‘“, formuliert die Ausbilderin ein wichtiges Detail.

Ausgehend von einer Linie ‚Ellbogen-Hand-Maul‘ werden zuerst die Finger fester geschlossen. Sollte das Pferd nicht wie erwünscht reagieren, wird die Hilfe zunächst durch Aufwärtsdrehung des Handgelenks und danach durch gefühlvolles Anheben des Unterarms gesteigert. Dem kleinsten Entgegenkommen des Pferdes folgt das sofortige Aussetzen der Hilfen. Zum Abwenden werden der am Hals anliegende und der seitwärts öffnende Zügel benutzt. Die Hand kann also je nach Situation angehoben, zur Seite oder nach vorn-unten bewegt werden. Die Hilfen werden aus dem Sitz begleitet und später zunehmend aus ihm heraus gegeben.

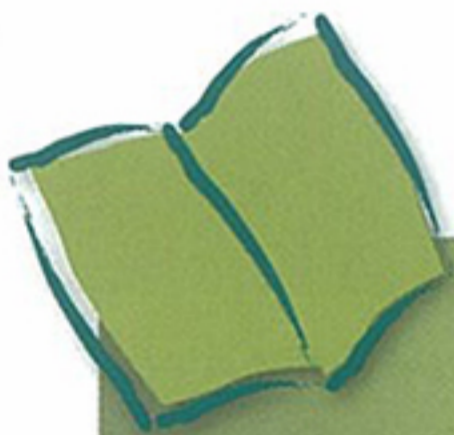
„Hat das Pferd die Bedeutung der einzelnen Hilfen an der Hand bereits kennengelernt,



Sabine Mosen. Foto: Katja Schmiedeskamp

fällt es ihm leicht, die vom Sattel aus gegebenen, getrennten Hilfen umzusetzen“, sagt Sabine Mosen. Als Praxisbeispiel nennt sie einen Übergang vom Trab zum Schritt: „Das Pferd wird aus dem Sitz und bei Bedarf durch das Schließen der Hände pariert. Der Schenkel liegt fühlend aber passiv am Pferdebauch, der Sitz begleitet. Das Pferd versteht sofort: Zügelhilfe heißt durchparieren. Wird der Übergang dagegen über die konventionelle halbe Parade geritten, bei dem der Schenkel an den Zügel treibt, sind viele Pferde irritiert. Sie wissen nicht genau, ob sie vorwärtsgehen oder durchparieren sollen“, so die Beobachtung von Sabine Mosen. Sie erklärt weiter: „Charakterbedingt haben die meisten Pferde eine Lieblingshilfe. Vollbluttypen reagieren bei gleichzeitiger Hilfengebung eher auf die Schenkelhilfe, weil sie von Natur aus einen höheren Bewegungsdrang haben. Phlegmatische Pferde reagieren dagegen lieber auf die Zügelhilfe. Werden Zügel- und Schenkelhilfen beim Durchparieren gleichzeitig eingesetzt, heben sie sich in gewisser Weise auf. Der Reiter wird unbewusst eine stärkere Zügel- beziehungsweise Schenkelhilfe geben, als das bei getrennten Hilfen der Fall gewesen wäre. So kann sich der Reiter nie sicher sein, ob er wirklich die leichteste, minimalste Hilfe gewählt hat, um ein Höchstmaß an Reaktion seitens des Pferdes zu erzielen. Genau das aber möchte die Légèreté erreichen!“

Je besser die Pferde ausgebildet sind, desto geringer wird der zeitliche Abstand der Hilfen. In der Piaffe würden die Hilfen schließlich auch einmal gleichzeitig eingesetzt, sagt Sabine Mosen. Sie denkt dabei an die Situation, in der das Pferd beim Piaffieren zu viel vortritt. Dann müsse die Hand über Demi-arrêts die Halsbasis heben und so die Balance in Richtung Hinterhand verschieben, während gleichzeitig der Schenkel das Pferd aktiv halte. Allerdings sei der Schenkel dann zurückgelegt. „Die gleichzeitige Anwendung der Hilfen bleibt aber in der Schule der Légèreté eine seltene Ausnahme“, ergänzt Sabine Mosen. (Nicole Weinhardt)



Mehr zu **Sabine Mosen** finden Sie unter  
[www.sabine-mosen-legerete.de](http://www.sabine-mosen-legerete.de)

**Lesetipps:**

Philippe Karl: „Reitkunst: Klassische Dressur bis zur Hohen Schule – Odin in Saumur“,  
Cadmos, 2009

Philippe Karl: „Irrwege der modernen Dressur: Auf der Suche nach der klassischen  
Alternative“, Cadmos, 2006

H.Mandelartz - Spezialausrüstung für Reiter und Pferd



## Passgenaue Sättel

für die Gesundheit von Pferd & Reiter

Heinrich Mandelartz - Sattlerei seit 1881 -  
Wirichsbongardstraße 43, 52062 Aachen  
Tel. +49 (0) 241 - 33 217, Fax: 37892  
[mandelartz@t-online.de](mailto:mandelartz@t-online.de), [www.reitsport-mandelartz.de](http://www.reitsport-mandelartz.de)

Maßkonfektionssättel namhafter Hersteller • Anfertigung für alle Disziplinen